

MAGDALENA HERBST

Karl von Hase
als Kirchenhistoriker

*Beiträge
zur historischen Theologie
167*

Mohr Siebeck

Beiträge zur historischen Theologie

Herausgegeben von
Albrecht Beutel

167



Magdalena Herbst

Karl von Hase als Kirchenhistoriker

Mohr Siebeck

MAGDALENA HERBST, geboren 1980; Studium der Evangelischen Theologie in Leipzig, Göttingen und Jena; Promotionsstudium in Jena; seit 2009 Vikarin der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland; 2010 Promotion; 2011 Promotionspreis der Universität Jena.

e-ISBN 978-3-16-152122-5

ISBN 978-3-16-150956-8

ISSN 0340-6741 (Beiträge zur historischen Theologie)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2012 Mohr Siebeck Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde-Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Großbuchbinderei Spinner in Ottersweier gebunden.

Meinen Eltern

Vorwort

Die vorliegende Untersuchung wurde im Februar 2010 von der Theologischen Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität Jena als Dissertation angenommen und für den Druck leicht überarbeitet. Ich freue mich sehr, dass die Arbeit nun erscheint.

Mit dieser Freude verbunden ist vielfältiger Dank. Herr Professor Dr. Volker Leppin hat mich zu dieser Arbeit ermutigt und ihre Entstehung mit großem Interesse, viel hilfreicher Anregung und konstruktiver Kritik begleitet. Für die umfassende Unterstützung und Förderung sowie für die Erstellung des Erstgutachtens danke ich ihm sehr. Herrn Professor Dr. Ernst Koch danke ich für die Übernahme des Zweitgutachtens im Rahmen des Promotionsverfahrens. Herrn Professor Dr. Albrecht Beutel als Herausgeber der „Beiträge zur historischen Theologie“ sei für die Aufnahme meiner Arbeit in die Reihe gedankt. Herrn Dr. Henning Ziebritzki und Frau Jana Trispel danke ich für die freundliche verlegerische Betreuung.

Vorliegende Arbeit hätte nicht ohne die Unterstützung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einiger Archive geschrieben werden können. Stellvertretend und besonders danke ich Herrn PD Dr. Joachim Bauer und Frau Margit Hartlepp vom Universitätsarchiv Jena sowie Frau Dr. Katja Deinhardt vom Thüringischen Hauptstaatsarchiv Weimar.

Dankbar denke ich an die anregenden Diskussionen im Doktorandenkolloquium von Herrn Professor Dr. Volker Leppin. Den Herren Tobias Kirchhof, Dr. Erik Lommatzsch, Markus Bleeke, Dr. Stefan Michel, Michael Kropff, besonders aber Herrn Dr. Johannes Wischmeyer danke ich für hilfreiche Hinweise und kritische Lektüre der Arbeit. Meine Schwestern Johanna Schulz und Dorothea Rosenberger haben mich dankenswerterweise bei der gelegentlich schwierigen Literaturbeschaffung unterstützt.

Ein Stipendium der Graduiertenförderung des Freistaats Thüringen sowie ein Promotionsabschlussstipendium der Friedrich-Schiller-Universität Jena haben mir die Arbeit an dieser Untersuchung ermöglicht. Dafür danke ich an dieser Stelle sehr. Besonders herzlich aber danke ich meinem lieben Mann Christoph, ohne dessen Zuspruch und Unterstützung ich diese Arbeit nicht hätte schreiben können.

Meine Eltern haben mich auch durch die Zeit des Studiums und der Arbeit an meiner Dissertation mit Liebe und Anteilnahme begleitet und unterstützt. Ihnen widme ich dieses Buch in Dankbarkeit.

Dobitschen bei Altenburg, in der Osterzeit 2012

Magdalena Herbst

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	VII
Siglen und Abkürzungen	XIX
<i>Einleitung</i>	1
1. Gegenstand und Zielstellung der Arbeit.....	2
2. Perspektiven und Ergebnisse der Forschung.....	3
2.1 Übergreifende Arbeiten zu Hases Person und Werk	4
2.2 Arbeiten zur Kirchenhistoriographie Hases	9
3. Vorausblick auf den Gang der Untersuchungen	13
 <i>Teil A. Bildungsgeschichtliche Grundlagen und biographische Aspekte</i>	 15
1. Einflüsse auf Hases Verständnis von Kirchengeschichte bis zur Berufung nach Jena (1818–1829)	15
1.1 Ursprüngliche Selbständigkeit im Umfeld des theologischen Rationalismus: Hases Studium in Leipzig (1818–1821)	16
1.1.1 Die Leipziger Theologische Fakultät	16
1.1.2 Hases Studien	18
1.2 Entwicklungsanreize durch vielfältige Einflüsse: Hases Studium in Erlangen (1821–1822)	25
1.2.1 Die Erlanger Theologische Fakultät	25
1.2.2 Hases Studien	27
1.3 Fortgesetzte theologische Selbstklärung: Akademische Anfänge in Tübingen (1823–1825).....	35
1.4 Ausformung eines eigenen theologischen Standpunkts: Aufenthalte in Dresden und Leipzig (1825–1829).....	39
1.4.1 Die Zeit in Dresden	39
1.4.2 Erneuter Aufenthalt in Leipzig.....	41
1.5 Zusammenfassung	51

2. Hases wissenschaftliche Laufbahn in Jena seit Antritt seiner Professur (1830–1883)	52
2.1 Die Berufung nach Jena und die anfängliche Lehrtätigkeit (1829–1831).....	53
2.1.1 Die Hintergründe der Berufung Hases	53
2.1.2 Der Beginn der Lehrtätigkeit in Jena und die anfänglichen Auseinandersetzungen.....	56
2.2 Ausblick auf Hases weitere theologische Laufbahn und Wirksamkeit.....	64
 <i>Teil B. Die kirchengeschichtlichen Wirkungsfelder Hases</i>	 70
1. Die kirchengeschichtlichen Lehrveranstaltungen	71
1.1 Vorlesungen als klassische Form des universitären Lehrbetriebes	71
1.2 Die kirchengeschichtlichen Vorlesungen Hases	72
1.2.1 Äußere Übersicht	72
1.2.2 Zahl und Herkunft der Hörschaft.....	77
1.2.2.1 Anzahl der Hörer	78
1.2.2.2 Herkunft der Hörer	81
1.3 Hase als Leiter der dogmatisch-historischen Klasse der theologischen Seminare	84
2. Das Hauptwerk „Kirchengeschichte. Lehrbuch für academische Vorlesungen“ in seinen Auflagen zwischen 1834 und 1886.....	89
2.1 Lehrbücher als prägende Hilfsmittel für die universitäre Bildung	90
2.2 Das kirchengeschichtliche Lehrbuch Hases	92
2.2.1 Entstehung und Aufbau des Werkes	92
2.2.2 Überblick über die Auflagen zwischen 1834 und 1886	96
2.2.3 Besonderheiten und Änderungen in den Auflagen	98
3. Die späte „Kirchengeschichte auf der Grundlage akademischer Vorlesungen“ (1885–1892)	100
3.1 Das Unternehmen einer Gesamtdarstellung der Kirchengeschichte	101
3.2 Das kirchengeschichtliche Alterswerk Hases.....	102
3.2.1 Plan und Entstehung des Werkes.....	102
3.2.2 Gestaltung und Besonderheiten.....	105
4. Die kirchengeschichtliche Vortragstätigkeit	106
4.1 Die freie Vortragstätigkeit als Schnittstelle zur außeruniversitären Öffentlichkeit	106

4.2 Die außeruniversitäre Vortragstätigkeit Hases.....	107
4.2.1 Die lokalen und gesellschaftlichen Kontexte	107
4.2.2 Überblick über die Vorträge zwischen 1846 und 1875.....	114
4.2.3 Inhaltliche und sonstige Besonderheiten	117
5. Die kleineren kirchengeschichtlichen Publikationen.....	121
5.1 Die kleineren Formen der Wissenschaftspublizistik als Ausdruck einer Forscherbiographie	121
5.2 Die kleineren kirchenhistorischen Beiträge Hases.....	122
5.2.1 Die einschlägige Publikationstätigkeit	122
5.2.2 Übersicht über die zugehörigen Veröffentlichungen	124
5.2.2.1 Das Problem der Abgrenzung	124
5.2.2.2 Selbständige kirchengeschichtliche Veröffentlichungen	125
5.2.2.3 Nichtselbständige kirchengeschichtliche Veröffentlichungen	128
5.2.3 Die kleineren kirchengeschichtlichen Beiträge und die Orte ihrer Publikation	128
5.2.4 Besonderheiten und inhaltliche Schwerpunkte	146
6. Die kirchengeschichtliche Rezensionstätigkeit	147
6.1 Rezensionen als wertende Form wissenschaftlicher Kommunikation.....	147
6.2 Die kirchenhistorische Rezensionstätigkeit Hases	149
6.2.1 Hase als Rezensent.....	149
6.2.2 Übersicht über die veröffentlichten Rezensionen	150
6.2.3 Die Rezensionen im wissenschaftshistorischen Kontext der Publikationsorgane	152
6.2.4 Besonderheiten und inhaltliche Schwerpunkte	161
7. Die kirchengeschichtlichen Wirkungsfelder Hases in ihrer Bedeutung und ihrem Verhältnis zueinander	165

Teil C. Die konzeptionellen Grundlagen

<i>der Kirchenhistoriographie Hases</i>	167
1. Entwicklungstendenzen der protestantischen Kirchengeschichtsschreibung im 19. Jahrhundert	167
1.1 Zur Entwicklung des historischen Denkens zwischen Aufklärung und Historismus	168

1.1.1 Die Geschichtlichkeit der Welt als stetiger Fortschrittsprozess in der späten Aufklärung	169
1.1.1.1 Die Geschichte als universaler Prozess stetigen Fortschritts.....	169
1.1.1.2 Die Verwissenschaftlichung der Geschichtsbetrachtung durch Theoretisierung und Methodisierung.....	171
1.1.1.3 Die Dominanz der pragmatischen Erklärung im Schema von Ursache und Wirkung.....	173
1.1.2 Das Ende des linearen Fortschrittsdenkens und die Versuche seiner Überwindung im Übergang zum Historismus	175
1.1.2.1 Die Dekonstruktion des linearen Fortschrittsdenkens der Aufklärung	175
1.1.2.2 Die Betonung des Eigenrechts des Individuellen bei Herder und in der romantischen Bewegung.....	175
1.1.2.3 Katalysatoren des wachsenden Interesses an der Geschichte.....	177
1.1.2.4 Neue Versuche philosophischer Durchdringung des Geschichtsprozesses.....	179
1.1.3 Der Historismus als dauerhaft umstrittenes Paradigma historischen Denkens	180
1.1.3.1 Die Emanzipation historischer Erkenntnis von einem vorgeordneten philosophischen Interesse	181
1.1.3.2 Die fortgesetzte Betonung und Reflexion der Methodik	183
1.1.3.3 Die Geschichtshermeneutik als dauerhaft diskutiertes Problem	185
1.2 Die protestantische Kirchengeschichtsschreibung im Horizont der Entwicklung des historischen Denkens.....	187
1.2.1 Die pragmatische Kirchengeschichtsschreibung der ausgehenden Aufklärungszeit.....	188
1.2.1.1 Verwissenschaftlichung und Steigerung der Erkenntnisleistung als allgemeine Entwicklungstendenzen.....	188
1.2.1.2 Tendenzielle Säkularisierung der Geschichtsauffassung als Folge der pragmatischen Methode	189
1.2.1.3 Dynamisierung des Geschichtsbegriffes und Dominanz der Fortschrittsidee	191
1.2.1.4 Wandlungen der Darstellungsmethode und Periodisierung.....	192
1.2.2 Die Pluralisierung und Positionalisierung der protestantischen Kirchengeschichtsschreibung als Kennzeichen des 19. Jahrhunderts	193
1.2.2.1 Grundlagen der Entwicklung.....	194
1.2.2.2 Wirkungen der romantischen Bewegung	195
1.2.2.3 Einflüsse der Hegelschen Geschichtsphilosophie.....	195
1.2.2.4 Einwirkungen historistischen Denkens	196
1.2.2.5 Kirchenpolitisch-konfessionelle Einflussfaktoren	196
1.2.2.6 Übergreifende Tendenz zur Gesamtdarstellung	197

2. Die kirchenhistorische Konzeption Hases in Grundzügen.....	198
2.1 Die theologisch-philosophische Grundlegung der Kirchengeschichtsschreibung im Rahmen der gesamten theologischen Arbeit Hases	198
2.1.1 Methodische Vorbemerkung	198
2.1.2 Das Verständnis von Geschichte als organischer Zusammenhang steten Werdens.....	200
2.1.2.1 Die grundlegende Bestimmung von Geschichte als organischer Zusammenhang	200
2.1.2.2 Geschichte als Darstellung der unendlichen Mannigfaltigkeit individuellen Lebens	205
2.1.3 Die Religionstheorie und ihre anthropologische Verankerung	207
2.1.3.1 Der inhärente Widerspruch des Strebens des Menschen nach einem unendlichen Selbst	208
2.1.3.2 Die Lösung des menschlichen Selbstwiderspruchs durch die als Liebe zu Gott definierte Religion.....	209
2.1.3.3 Das postulierte Verhältnis des allgemeinen Religionsbegriffs zur christlichen Religion	210
2.1.3.4 Zur theologiegeschichtlichen Einordnung der Religionstheorie Hases	210
2.1.4 Die Kirche als im Werden begriffene Gemeinschaft religiösen Lebens	211
2.1.4.1 Der christentumstheoretische Zusammenhang der ekkesiologischen Theoriebildung	211
2.1.4.2 Das von Christus begründete Reich Gottes als idealer Gehalt des Kirchenbegriffs	214
2.1.4.3 Die unendlich-individuelle Mannigfaltigkeit der Realisierung des Ideals der Kirche.....	217
2.1.4.4 Das Deutungspotential des differenzierten Kirchenbegriffs für die gesamte theologische Arbeit Hases	222
Exkurs: Das Motto des kirchengeschichtlichen Lehrbuchs	222
2.2 Die Methodik von Hases Kirchengeschichtsschreibung als Konkretion der theologisch-philosophischen Grundlegung.....	225
2.2.1 Das Verhältnis der Kirchengeschichtsschreibung zu anderen Bereichen der Historiographie	225
2.2.1.1 Die Bestimmung des Gegenstandsbereichs durch die theoretische Verhältnisbestimmung von Kirchen- und Weltgeschichte	225
2.2.1.2 Die praktische Ausweitung der Kirchenhistoriographie durch die Integration kulturhistorischer Anteile	227
2.2.2 Die dreifache methodische Basis wissenschaftlicher Erkenntnis in der Kirchengeschichte.....	228
2.2.2.1 Die Ausmittlung der geschehenen Tatsachen durch kritische Beurteilung der Quellen und ihres Wertes	229

2.2.2.2 Die pragmatische bzw. genetische Rekonstruktion des Geschehenszusammenhangs.....	231
2.2.2.3 Die philosophische bzw. theologische Deutung des rekonstruierten Geschehens in Beziehung zum religiösen Geist.....	232
2.2.3 Die Grundlagen der Strukturierung des kirchenhistorischen Stoffes in seiner Mannigfaltigkeit.....	236
2.2.3.1 Das sogenannte ‚Repräsentativsystem‘ als spezifische Leitmethode der Auswahl für die Darstellung.....	237
2.2.3.2 Die Periodisierung der Kirchengeschichte auf der Grundlage der Protestantismustheorie	242
2.2.3.3 Die Abweisung der Perspektive stetigen Fortschritts oder Verfalls für die Darstellung.....	246
2.2.4 Die Aufgabe der Kirchengeschichtsschreibung als theologischer Teildisziplin	247
2.2.4.1 Die Kirchengeschichtsschreibung als Selbstbewusstsein der Kirche in ihrer Funktion für die Kirchenleitung.....	248
2.2.4.2 Die postulierte Identität von Wissenschaftlichkeit und protestantisch-kirchlichem Standpunkt der Kirchenhistoriographie	249
3. Vorläufige Einordnung der Kirchengeschichtsschreibung Hases	252

*Teil D. Das inhaltliche Profil
der Kirchengeschichtsschreibung Hases* 255

1. Beobachtungen zu inhaltlichen Besonderheiten	256
1.1 ‚Heilige‘ und ‚Propheten‘ als bevorzugte Kategorien zur Deutung religiöser Persönlichkeiten	256
1.1.1 Die allgemeine Bevorzugung religiöser Persönlichkeiten in der Darstellung	256
1.1.2 Die Heiligengestalten	257
1.1.3 Das Prophetentum	260
1.1.4 Die Bedeutung der Kategorien ‚Heiliger‘ und ‚Prophet‘ für das Profil der Kirchengeschichtsschreibung Hases	263
1.2 Das wachsende Gewicht der kirchlichen Zeitgeschichte als Spiegel des politischen Interesses Hases.....	263
1.2.1 Das biographisch begründete lebenslange Interesse Hases an politischer Parteinahme im Sinne des Liberalismus	264
1.2.2 Die Tätigkeit Hases als Chronist und Kommentator politischer und kirchenpolitischer Zusammenhänge	267
1.2.3 Das wachsende Gewicht zeitgeschichtlicher Anteile an seinem kirchengeschichtlichen Hauptwerk	269

1.3 Die Offenheit für den römischen Katholizismus vor dem Hintergrund der Beziehungen Hases zu Italien.....	270
1.3.1 Biographische Faktoren der Beziehung Hases zum römischen Katholizismus	271
1.3.2 Aspekte des literarischen Umgangs mit dem römischen Katholizismus in Hases Kirchengeschichtsschreibung.....	272
1.4 Kulturgeschichtliche Interessen als Folge biographisch-bildungsgeschichtlicher Prägungen und Ausdruck theologischer Liberalität.....	276
2. Exemplarische Fallstudie: Hases Darstellung der Reformation.....	280
2.1 Überlegungen zur identitätsstiftenden Relevanz der Reformationsgeschichtsschreibung für die protestantische Theologie	280
2.2 Grundzüge der Darstellung der Reformation durch Hase	285
2.2.1 Vorbemerkungen.....	285
2.2.2 Die Vorgeschichte der Reformation im Spätmittelalter als Symptom ihrer Notwendigkeit.....	287
2.2.3 Die differenzierte Bewertung der Persönlichkeiten der Reformatoren in ihrer Beziehung zur Reformation als Epoche	289
2.2.4 Der Ausgang der Reformation im Altprotestantismus	294
2.3 Die Deutung der Reformation als notwendige Entwicklungsstufe der christlichen Religion	295
2.3.1 Das Verhältnis zwischen dem historischen Ereignis der Reformation und dem protestantischen Prinzip	296
2.3.2 Der Gegensatz von Katholizismus und Protestantismus.....	298
2.3.3 Der Neuprotestantismus als Verwirklichung des reformatorischen Impulses	304
2.3.4 Das Recht der geschichtlichen Entwicklung des Protestantismus.....	308
 <i>Teil E. Hases Auseinandersetzung mit Kritikern seiner Kirchengeschichtsschreibung.....</i>	
1. Die Grenzen des Pragmatismus: Die Debatte mit Johann Karl Ludwig Gieseler als Markstein der kirchenhistorischen Anfänge Hases	311
1.1 Johann Karl Ludwig Gieseler als Vertreter einer pragmatischen Kirchengeschichtsschreibung der Spätaufklärung.....	311

1.2 Der Ablauf des Konflikts zwischen Hase und Gieseler um kirchengeschichtliche Grundsatzfragen	313
1.2.1 Der Auftakt: Die Beurteilung Gieselers in Hases „Lehrbuch der Kirchengeschichte“ (1834) und Hases Brief an Gieseler	313
1.2.2 Der Angriff: Gieselers Rezension (1835) des „Lehrbuchs der Kirchengeschichte“ von Hase	315
1.2.3 Die Reaktion: Hases „Streitschrift“ (1836) als Antwort	318
1.3 Wirkungen der Debatte auf Hases Selbstverständnis	321
1.3.1 Etablierung und Präzisierung der eigenen kirchenhistorischen Konzeption	321
1.3.2 Darlegung des Verhältnisses zu Gieseler in abschließenden Urteilen	321
2. Das rechte Verhältnis von Allgemeinem und Besonderem: Die Auseinandersetzung mit Ferdinand Christian Baur als Konflikt des etablierten Hase	323
2.1 Ferdinand Christian Baur als Geschichtstheologe und Kirchenhistoriker im Gefolge des deutschen Idealismus	323
2.2 Der Ablauf des Konflikts zwischen Hase und Baur um kirchengeschichtliche Grundsatzfragen	326
2.2.1 Implizite Distanzierung: Anfängliche Äußerungen Hases gegen Baur und verwandte Theologen	327
2.2.2 Explikation der Differenz: Baus Kritik an Hases Kirchengeschichtsschreibung in den „Epochen der kirchlichen Geschichtsschreibung“ (1852)	328
2.2.3 Fortgesetzter Disput: Hases Sendschreiben und die Antwort Baus (1855)	330
2.3 Wirkungen der Debatte auf Hases Selbstverständnis	337
2.3.1 Abgrenzung der kirchenhistorischen Konzeption gegen eine Geschichtsschreibung im Banne der Philosophie Hegels	337
2.3.2 Die kontinuierlich abnehmende Relevanz der Frontstellung gegen Baur und die Historisierung des Konflikts	338
3. Das Ärgernis liberalprotestantischer Geschichtsschreibung: Der Streit mit Ludwig Friedrich Wilhelm Hoffmann als später Konflikt ...	342
<i>Teil F. Die Rezeption von Hases Kirchengeschichtsschreibung</i>	<i>346</i>
1. Die wissenschaftlich-universitäre Rezeption von Hases kirchengeschichtlicher Arbeit	349
1.1 Von der Abwehr zur Anerkennung: Die Bewertung des aufstrebenden Theologen Hase durch die Vertreter des ausgehenden Rationalismus	350

1.2 Zwischen begeisterter Zustimmung und distanzierter Akzeptanz: Die Rezeption Hases in Strömungen der protestantischen Theologie um die Mitte des Jahrhunderts	354
1.2.1 Herold der freien historischen Forschung: Hase in der liberalen Theologie	355
1.2.2 Darstellungskünstler ohne ausreichende philosophische Basis: Hase im Urteil der Hegelschule	359
1.2.3 Erfolgreicher Polemiker mit mangelnder konfessioneller Verankerung: Hase in der Sicht konservativ-konfessioneller Theologie.....	361
1.3 Verklärte Rückschau: Hase im Blick der protestantischen Richtungen der Jahrhundertwende.....	367
1.4 Kommunikable Theologie: Facetten von Hases Bild in außertheologischen Wissenschaften	373
2. Die Aufnahme des Kirchenhistorikers Hases im Kontext der protestantischen Kirche	375
2.1 Prägender Lehrer: Die Nachwirkung der Lehrtätigkeit Hases in der Pfarrrschaft	376
2.2 Hilfe zum selbständigen Urteil: Verständliche Lektüre für Laien.....	381
2.3 Umstrittene Leitfigur: Hase im Widerspiel kirchenpolitischer Strömungen.....	382
2.4 Profilierter Vertreter des Protestantismus: Hase als Orientierungspunkt konfessioneller Abgrenzung	385
3. Die Beurteilung Hases und seiner Kirchengeschichte im gebildeten Bürgertum.....	386
3.1 Die Gabe anschaulicher Darstellung: Hases Kirchengeschichte im bildungsbürgerlichen Gespräch.....	389
3.2 Nestor der Kirchengeschichtsschreibung seines Jahrhunderts: Konzentrierte Erinnerungen an Hase und seine Arbeiten.....	397
4. Die Nachrufe auf Hase	400
<i>Schlussbetrachtung: Hase als Kirchenhistoriker</i>	404
1. Der theologiehistorische Ort des Kirchenhistorikers Hase	405
2. Charakteristika der Kirchenhistoriographie Hases	408
3. Ausblick.....	412

<i>Anhänge</i>	413
1. Statistik über die Hörschaft der kirchengeschichtlichen Vorlesungen Hases	413
2. Übersicht über die Stoffverteilung in den verschiedenen Auflagen des kirchengeschichtlichen Lehrbuchs	415
 <i>Verzeichnis der Quellen und der Literatur</i>	 417
1. Quellen	417
1.1 Ungedruckte Quellen.....	417
1.1.1 Ungedruckte Briefe Hases	417
1.1.2 Ungedruckte Briefe an Hase	424
1.1.3 Sonstige ungedruckte Quellen	425
1.2 Bibliographie der gedruckten Schriften Hases	426
1.2.1 Publikationen zu Lebzeiten.....	427
1.2.2 Herausgebereätigkeit	443
1.2.3 Posthume Veröffentlichungen	443
1.2.4 Übersetzungen in fremde Sprachen	446
1.2.5 Gedruckte Korrespondenz	448
2. Sekundärliteratur.....	460
2.1 Bibliographie der zeitgenössischen Artikel und Rezensionen zu Hase	460
2.1.1 Aufstellung der berücksichtigten Zeitungen und Zeitschriften	460
2.1.2 Bibliographie	462
2.2 Sonstige Sekundärliteratur	473
 <i>Register</i>	
1. Personen.....	511
2. Orte	524
3. Institutionen und Periodika.....	526
4. Sachen	529

Siglen und Abkürzungen

ARL	Allgemeines Repertorium der neuesten in- und ausländischen Literatur
AZ(M)	Allgemeine Zeitung (München)
AZChK	Allgemeine Zeitung für Christenthum und Kirche
BHU	Bibliothek der Humboldt-Universität
BJK	Biblioteka Jagiellonska Kraków
BLU	Blätter für literarische Unterhaltung: Literarisches Conversations-Blatt
DLA	Deutsches Literaturarchiv
DMZ	Deutsches Museum: Zeitschrift für Literatur, Kunst und öffentliches Leben
DRLG	Deutsche Revue über das gesammte nationale Leben der Gegenwart
GSA	Goethe- und Schiller-Archiv
GW	Gesammelte Werke
HA	Handschriftenabteilung
HAB	Herzog-August-Bibliothek
HHI	Heinrich-Heine-Institut
HJWK	Hallische Jahrbücher für deutsche Wissenschaft und Kunst
HKJL	Hermes, oder kritisches Jahrbuch der Literatur
JALZ	Jenaische Allgemeine Literaturzeitung
JLU	Justus-Liebig-Universität
JLZ	Jenaer Literaturzeitung
JWKr	Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik
JZ	Jenaische Zeitung
KMs	Kirchliche Monatsschrift
KPB	Kritische Prediger-Bibliothek
KSVC	Kunstsammlungen der Veste Coburg
KZ(S)	Kirchliche Zeitschrift (Schwerin)
LB	Landesbibliothek
LLZ	Leipziger Literaturzeitung
LRDAL	Leipziger Repertorium der deutschen und ausländischen Literatur
NJALZ	Neue Jenaische Allgemeine Literatur-Zeitung
NSKB	Neues sächsisches Kirchenblatt
NTAn	Neueste theologische Annalen
PrFb	Protestantische Flugblätter
RA	Rohlf's-Archiv
RDtL	Repertorium der gesammten deutschen Literatur
RhBl	Rheinische Blätter für Erziehung und Unterricht
SBPK	Staatsbibliothek, Preußischer Kulturbesitz
SKSB	Sächsisches Kirchen- und Schulblatt
SStA	Sächsisches Staatsarchiv
StA	Staatsarchiv

SUB	Staats- und Universitätsbibliothek
ThHStA	Thüringisches Hauptstaatsarchiv
ThULB	Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek
UA	Universitätsarchiv
UB	Universitätsbibliothek
ULB	Universitäts- und Landesbibliothek
WLB	Württembergische Landesbibliothek
WZ	Weimarerische Zeitung
ZWTh(S)	Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie (Sulzbach)

Nicht aufgeführte, sonstige Abkürzungen richten sich nach:

SCHWERTNER, SIEGFRIED: *Theologische Realenzyklopädie. Abkürzungsverzeichnis*, Berlin / New York ²1994.

Einleitung

In der kirchenhistorischen Fachdiskussion ist in jüngster Zeit ein gesteigertes Interesse an Fragen nach dem Selbstverständnis und dem Standort der eigenen Disziplin zu beobachten.¹ Zur Diskussion stehen die Fragen nach dem Spezifikum der Kirchengeschichte als akademischer Disziplin, ihrem Verhältnis zur ‚allgemeinen‘ Historiographie oder auch nach ihrer Theologizität. Gefragt wird danach, welchen Beitrag die Kirchengeschichte in der Gesamtheit der theologischen Disziplinen leistet und welche Methoden ihren erkenntnisleitenden Interessen entsprechen. Das gewachsene Interesse an diesen grundlegenden Problemen wird ohne Zweifel durch die gegenwärtigen Veränderungen in der Universitätslandschaft befördert, die eine vertiefte Selbstverständigung über das eigene Fach und seine Bedeutung gebieten. Auch angesichts der sich wandelnden gesellschaftlichen Rolle von Theologie einerseits und Kirche andererseits stellt sich eine Reflexion über die Grundlagen der theologischen Disziplin der Kirchengeschichte als notwendig dar, die die Kirchenhistoriographie im Kanon der universitären Disziplinen verortet.

Die Frage nach dem Selbstverständnis der Kirchengeschichte ist allerdings auch kein neues Phänomen. Sie kann sogar als ein innertheologisches Dauerproblem bezeichnet werden. Seit der Entstehung der Kirchengeschichte als eigenständige Disziplin im 17. Jahrhundert beschäftigen sich Theologen mit dem Problem der Begründung von Kirchengeschichte als theologischer Disziplin sowie ihrer Wissenschaftlichkeit.² Die Kirchenhisto-

¹ Vgl. etwa K. NOWAK, Wie theologisch ist die Kirchengeschichte? Über die Verbindung und Differenz von Kirchengeschichtsschreibung und Theologie, in: DERS., *Kirchliche Zeitgeschichte interdisziplinär*, hg. von J.-CH. KAISER, Stuttgart 2002 (KoGe; 25), 464–473 und A. BEUTEL, Vom Nutzen und Nachteil der Kirchengeschichte. Begriff und Funktion einer theologischen Kerndisziplin, *ZThK* 94 (1997), 84–110, sowie das Symposium zum Problem „Historiographie und Theologie“ im Jahr 2003, vgl. W. KINZIG / V. LEPPIN / G. WARTENBERG (Hg.), *Historiographie und Theologie. Kirchen- und Theologiegeschichte im Spannungsfeld von geschichtswissenschaftlicher Methode und theologischem Anspruch*, Leipzig 2004 (Arbeiten zur Kirchen- und Theologiegeschichte; 15).

² Vgl. die überblicksartige Darstellung bei W. BIENERT, *Kirchengeschichte. Erster Teil*, in: G. STRECKER (Hg.), *Theologie im 20. Jahrhundert. Stand und Aufgaben*, Tübingen 1983 (UTB; 1238), 146–202 und E. STÖVE, *Kirchengeschichtsschreibung*, *TRE* 18 (1989), 535–560.

riographie steht mit ihren gegenwärtigen Selbstverständigungsdebatten also im Zusammenhang einer ausdifferenzierten Tradition, die teils die gegenwärtige Diskussionslage entscheidend mitbestimmt, teils aber auch ein Reservoir darstellt, das die Diskussion neu befruchten kann. Die Reflexion der Geschichte der Kirchenhistoriographie als eigenständiger Disziplin ist ein unverzichtbares Element aller Überlegungen, die sich um eine gegenwärtige Standortbestimmung bemühen.

Die vorliegende Arbeit leistet einen wissenschaftshistorischen Beitrag zum Selbstverständnis der Kirchengeschichte als universitärer Disziplin, insofern sie ein bedeutsames Teilstück der jüngeren protestantischen Wissenschaftsgeschichte des Faches Kirchengeschichte aufzuhellen sucht.

1. Gegenstand und Zielstellung der Arbeit

Gegenstand der vorliegenden Arbeit ist Karl August von Hase (1800–1890),³ der – wie Kurt Nowak unlängst urteilte – „bedeutendste protestantische Kirchenhistoriker seiner Epoche“⁴. Im sächsischen Niedersteinbach geboren, wirkte er von 1830 bis 1883 an der Theologischen Fakultät Jena. Hase war schließlich *der* Repräsentant der Jenenser Fakultät, die umgekehrt auch durch ihn eine Hochburg liberaler protestantischer Theologie im 19. Jahrhundert wurde. Vor allem Kirchengeschichte lehrte er mit außerordentlichem Erfolg. Seine Vorlesungen waren nicht nur für mehrere Generationen protestantischer Geistlicher im thüringisch-sächsischen Raum prägend. Hases Kirchenhistoriographie wirkte auch weit über den engeren kirchlichen und wissenschaftlich-theologischen Kontext in das gebildete Bürgertum hinein.

Hases Bedeutung für die Disziplin protestantischer Kirchengeschichtsschreibung des 19. Jahrhunderts wird schon daran sichtbar, dass er mit zwei prominenten Kirchenhistorikern des 19. Jahrhunderts, *Johann Karl Ludwig Gieseler* (1792–1854) und *Ferdinand Christian Baur* (1792–1860), seiner Zeit viel beachtete literarische Dispute über die Methodik und über die Grundlagen der Kirchengeschichtsschreibung führte. Bezeichnend ist ferner, dass

³ In der vorliegenden Arbeit wird nachfolgend auf die Verwendung des Adelstitels für Hase verzichtet. Diese pragmatische Entscheidung hat sachlichen Anhalt an der Tatsache, dass Hase erst vergleichsweise spät nobilitiert wurde und daher für die meiste Zeit seines Lebens die Verwendung des Adelstitels einen Anachronismus darstellt. Außerdem hat Hase selbst ausdrücklich darauf verzichtet, den Adelstitel zu führen: „Der Orden verleiht persönlichen Adel, den ich natürlich nicht führe“ (K. HASE, *Annalen meines Lebens*, hg. von K. A. VON HASE, Leipzig 1891 [GW; 11,2], 291). Die Arbeit folgt also der von Hase bevorzugten Sprachregelung.

⁴ K. NOWAK, *Karl von Hase – liberales Christentum zwischen Jena und Rom*, in: *DERS., Kirchliche Zeitgeschichte interdisziplinär* (s. Anm. 1), 80–100, hier 80.

Hases 1834 erschienene „Kirchengeschichte. Lehrbuch für academische Vorlesungen“ weiteste Verbreitung erlangte und bis 1886 elf Auflagen erlebte. Aus Hases Seminar sind mehrere bedeutende Kirchenhistoriker der nachfolgenden Generation hervorgegangen, etwa *Gustav Frank* (1832–1904) oder *Hermann Weingarten* (1834–1892). Die Bedeutung seiner historiographischen Leistung wird schließlich an einem Urteil von *Friedrich Nippold* (1838–1918) deutlich, der über Hase in seinem Todesjahr 1890 schrieb:

„Es giebt seither in keiner Kirche, in keiner theologischen Schule der Welt eine irgendwie in Betracht kommende Behandlung der Kirchengeschichte, in welcher uns nicht Hase'sche Gedanken, Hase'sche Wendungen begegneten“⁵.

Ziel der vorliegenden Arbeit ist die detaillierte Untersuchung der Wirksamkeit Hases als Kirchenhistoriker. Dabei wird sowohl ein äußerer Überblick über Hases kirchenhistoriographisches Œuvre auf der Basis biographischer und bildungsgeschichtlicher Erkundungen erarbeitet, als auch die Spezifik seiner Kirchengeschichtsschreibung hinsichtlich ihrer konzeptionellen Grundlagen und ihrer konkreten materialen Darstellung eruiert. Das spezifische Profil der Kirchenhistoriographie Hases wird dabei unter Einbeziehung der Auseinandersetzung mit Kritikern und Fachkollegen erhoben und die Wirkung und Rezeption Hases in verschiedenen Kontexten untersucht.

2. Perspektiven und Ergebnisse der Forschung

Angesichts der skizzierten Bedeutung Hases überrascht ein Blick auf die Forschungslage. Eine adäquate Studie zu Hase als Kirchenhistoriker, die man angesichts seines Lebenswerkes erwarten würde, fehlt. Überhaupt ist die Sekundärliteratur zu Hase recht überschaubar. Es ist auffällig, dass, abgesehen von den Artikeln in den gängigen Fachlexika, die nur Überblickscharakter aufweisen, kleinere Beiträge und kurze Aufsätze dominieren.⁶

⁵ F. NIPPOLD, Karl von Hase. Gedächtnißrede in der Jenaer Stadtkirche am 6. Januar 1890, Berlin 1890, 8.

⁶ Selbstverständlich wird Hase auch in theologiegeschichtlichen Darstellungen zur protestantischen Theologie des 19. Jahrhunderts in unterschiedlichem Umfang erwähnt. Auch hier gilt das für die Lexika Gesagte, dass es sich um überblickende Darstellungen oder nur kurze Erwähnungen handelt. Bei der Erörterung der Position Hases werden die dort gegebenen Einschätzungen und Urteile zu berücksichtigen sein, im Rahmen dieses Forschungsüberblickes bleiben sie aber außen vor. Vgl. jedoch die instruktive Zusammenstellung bei B. JAEGER, Karl von Hase als Dogmatiker, Gütersloh 1990 (Die lutherische Kirche. Geschichte und Gestalten; 12), 159–175.

Für den Überblick über Ergebnisse und Perspektiven der bisherigen Forschung zu Hase werden spezialisierte Beiträge, die sich etwa mit Einzelheiten von Hases burschenschaftlichem Engagement beschäftigen und für das hier in Frage stehende Thema keine unmittelbare Bedeutung haben, nur am Rande berücksichtigt. Außer Betracht bleibt die Literatur, die der Auseinandersetzung Hases mit seinen Zeitgenossen entstammt. Sie ist noch zu den Quellen und nicht zur Sekundärliteratur im engeren Sinne zu rechnen, insofern sich Hases eigene Position in diesen Auseinandersetzungen ausdrückt oder gar erst herausbildet.

2.1 *Übergreifende Arbeiten zu Hases Person und Werk*

Ein erster Überblick gilt der Sekundärliteratur, die sich nicht speziell der Kirchenhistoriographie Hases widmet, aber dennoch für das Thema relevant ist.

Zeitlich sind hier als erstes Publikationen zu nennen, die im Zusammenhang mit Hases Tod erschienen sind. Die zur Trauerfeier am 5. und 6. Januar 1890 gehaltenen Reden sind in dem Heft „Zur Erinnerung an den Heimgang des Professors der Theologie Carl August von Hase“ veröffentlicht.⁷ Es ist verständlich, dass Hases Jenaer Kollegen *Richard Adelbert Lipsius* (1830–1892) und *Friedrich Nippold* in ihren Beiträgen vor allem Hases Verdienste um die Theologische Fakultät und Universität Jena würdigen und hervorheben. Eine nähere inhaltliche Auseinandersetzung findet sich hier nicht. Ebenfalls noch in großer zeitlicher Nähe zum Tode Hases steht eine umfängliche Rezension der „Gesammelten Werke“⁸ Hases durch *Paul Baumgärtner* (1865–1895) in der „Christlichen Welt“.⁹ Hier versucht Baumgärtner erstmals das umfangreiche *Œuvre* Hases im Überblick zu würdigen. Ein großer Teil seiner Ausführungen besteht allerdings, wohl auch wegen des Charakters der für ein breiteres Publikum gedachten Zeitschrift, aus einem Referat des Inhalts der wichtigsten Veröffentlichungen Hases.

Unter den übergreifenden Darstellungen zu Hase sind auch die einschlägigen Artikel in den biographischen und fachspezifischen Lexika¹⁰ zu

⁷ Vgl. Zur Erinnerung an den Heimgang des Professors der Theologie D. Carl August von Hase, Leipzig ²1890. Hier ist die Ansprache von Lipsius abgedruckt (ebd., 8–12). Nippolds „Gedächtnisrede“ ist separat publiziert worden: Nippold, Karl von Hase. Gedächtnisrede... (s. Anm. 5).

⁸ Die zwölf Bände der „Gesammelten Werke“ Hases sind posthum zwischen 1890 und 1893 von Hases Söhnen *Karl Alfred von Hase* und *Oskar von Hase* sowie von seinen Schülern *Gustav Frank* und *Gustav Krüger* herausgegeben worden. Sie umfassen bis auf einige Ausnahmen, unter ihnen Hases Lehrbücher und Editionen, die wesentlichen Teile von Hases *Œuvre*. Die Zugänglichkeit der Quellen ist daher sehr gut. Zu dieser Ausgabe siehe auch unten Teil B, S. 102 f.

⁹ P. BAUMGÄRTNER, Karl von Hases Gesammelte Werke, ChW 8 (1894), 782–786. 904–906; 9 (1895), 181–187. 680–686. 1140–1146.

¹⁰ Vgl. [Anonym.] Hase, Karl August von, Kirchliches Handlexikon 3 (1891), 177–179; J. WERNER, von Hase, Karl August, RGG¹ 2 (1910), 1866–1869; K. BAUER, von Hase, Karl August, RGG² 2 (1928), 1642 f; M. SCHMIDT, Hase, Karl August von,

zählen, von denen die Beiträge von *Gustav Krüger* (1862–1940) und Gustav Frank in der „Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche“ bzw. der „Allgemeinen Deutschen Biographie“ hervorzuheben sind. Beide Autoren verbinden eine biographische Darstellung mit einer theologischen Würdigung und theologiegeschichtlichen Einordnung Hases. An der Beurteilung Krügers sind vor allem zwei Aspekte hervorzuheben: Hases Arbeit auf dem Gebiet der Kirchengeschichte sieht er durch dessen „Repräsentativsystem“ charakterisiert, d. h. durch die Eigenart Hases, das Charakteristische einer Epoche im Medium einer konkreten Person darzustellen.¹¹ In wissenschaftsgeschichtlicher Perspektive verortet er Hases kirchenhistoriographische Methodik in größter Nähe zu der des Theologen und Historikers *Ludwig Timotheus Spittler* (1752–1810), während er ihn von Gieseler weit abrückt.¹² In der vorliegenden Arbeit wird jene Eigenart Hases einer gründlichen Untersuchung unterzogen und in den Zusammenhang seiner kirchenhistorischen Konzeption und seiner theologischen Systematik eingeordnet.

Gustav Frank stellt in seiner Beurteilung die Bedeutung von Hases theologischen Auseinandersetzungen heraus.¹³ Eine Schlüsselstellung nimmt seiner Ansicht nach die Auseinandersetzung mit dem Rationalismus ein, die im offenen Konflikt mit dem Weimarer Generalsuperintendenten *Johann Friedrich Röhr* (1777–1848) kulminiert. Als zentrales Charakteristikum der Kirchengeschichtsschreibung Hases nennt er dessen Abgrenzung gegen die Neologen und die spekulative Theologie.¹⁴ Nachfolgend wird die Auseinandersetzung Hases mit Vertretern sehr verschiedener Strömungen des zeitgenössischen Protestantismus detailliert untersucht und auf dieser Basis noch differenzierter die von Frank zutreffend erkannte Bedeutung der Auseinandersetzungen für Hases Entwicklung und seine Stellung im zeitgenössischen Protestantismus herausgearbeitet.

Die im Jahr 1900 erschienene Arbeit „Karl von Hase: ein deutscher Professor“ von *Richard Bürkner* (1856–1913) stellt die erste größere Publikation zu Leben und Werk Hases dar, die den Umfang eines Aufsatzes überschreitet.¹⁵ Bürkner geht in seiner Darstellung entlang der Selbstzeugnisse Hases. Das Thema der vorliegenden Arbeit wird vor allem in den beiden Kapiteln „Streitschriften“ und „Lehrbücher“ berührt. Man vermisst allerdings eine

RGG³ 3 (1959), 85; E. BEYREUTHER, Hase, Karl August von, NDB 8 (1969), 19–21; B. JAEGER, Hase, Karl August von, RGG⁴ 3 (2000), 1466; F. W. BAUTZ, Hase, Karl August von, BBKL 2 (1990), 581–586. In der „Theologischen Realenzyklopädie“ (TRE) ist kein eigener Artikel enthalten.

¹¹ G. KRÜGER, Hase, Karl August von, RE³ 7 (1899), 453–461.

¹² Vgl. ebd., 460.

¹³ G. FRANK, Hase, Karl August von, ADB 50 (1905), 36–47.

¹⁴ Vgl. ebd., 43 f.

¹⁵ R. BÜRKNER, Karl von Hase. Ein deutscher Professor, Leipzig 1900.

Reflexion und Beurteilung Hases in Bürkners panegyrischer Schilderung, die es aufgrund ihres kompilatorischen Charakters an Impulsen für die Forschung oder gar neuen Forschungsergebnissen mangeln lässt.

Nur am Rande zu nennen sind an dieser Stelle eine Reihe, vorrangig in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts erschienener kleinerer Aufsätze zu Einzelfragen und verschiedenen Lebensphasen Hases: etwa zu seiner Studienzeit oder seinem Engagement in der Burschenschaft,¹⁶ oder zu seinen Reisen nach Italien.¹⁷ Diese Beiträge kolorieren das Lebensbild Hases in einzelnen Aspekten, teils auch in mentalitäts- oder frömmigkeitsgeschichtlicher Perspektive. Für die hier aufgeworfene Fragestellung tragen sie direkt kaum etwas bei.¹⁸

Die Absicht der 1954 von *Karl Heussi* (1877–1961) veröffentlichten „Geschichte der Theologischen Fakultät zu Jena“ liegt in einer detailreichen Aufarbeitung der Geschichte der Jenaer Theologischen Fakultät bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts.¹⁹ Die Würdigung Hases durch Heussi in diesem Zusammenhang schließt eine ausführliche biographische Charakteristik und eine geistesgeschichtliche Verortung Hases ein. Heussi ordnet Hase aus dem zeitlichen Abstand etwa eines halben Jahrhunderts in den Kontext der Strömung der ‚liberalen Theologie‘ ein.²⁰ In einer Veröffentlichung, die bereits 1921 erschienen war und sich mit der Frage der Periodi-

¹⁶ W. BRUCHMÜLLER, Aus Karl von Hases Werdezeit, Burschenschaftliche Blätter 27 (1912), 1–3. 25–27. 53 f; DERS., Aus Karl von Hases Leipziger Studentenzzeit 1818–1821. Nach seinen Tagebüchern, Deutsche Revue 45 (1920) Heft 1, 120–130; Heft 2, 237–246; Heft 4, 36–45; DERS., Karl Hases Rhein- und Lenzfahrt vom Jahre 1820, in: H. HAUPT (Hg.), Quellen und Darstellungen zur Geschichte der Burschenschaften und der deutschen Einheitsbewegung, Bd. 8, Heidelberg ²1966, 154–186; DERS., Aus einer ‚Rhein- und Lenzfahrt‘ vor 100 Jahren, Rheinischer Beobachter 10 (1931), Nr. 1/2, 12–14; O. ZURHELLEN, Karl Hase, in: H. HAUPT / P. WENTZCKE (Hg.), Quellen und Darstellungen zur Geschichte der Burschenschaften und der deutschen Einheitsbewegung, Bd. 7, Heidelberg 1921, 38–52; W. FLÄSCHENDRÄGER, ‚Wir trugen vor aller Augen das schwarzhthgoldene Band‘. Karl August Hase in Leipzig, in: H. ASMUS (Hg.), Studentische Burschenschaften und bürgerliche Umwälzung. Zum 175. Jahrestag des Wartburgfestes, Berlin 1992, 119–128.

¹⁷ H. JURSCH, Karl von Hases Rom-Erlebnis, WZ(J).GS 2 (1953), 91–105; M. A. VON HASE-SALTO, Nachwort, in: K. HASE, Erinnerungen an Italien in Briefen an die künftige Geliebte, bearb. und komment. von M. A. VON HASE-SALTO, Mainz 1992, 333–360.

¹⁸ In jüngster Zeit habe ich allerdings selbst einen Beitrag vorgelegt, der den Zusammenhängen zwischen der kirchenhistorischen Arbeit Hases und seinen fortgesetzten Italienreisen nachgeht; vgl. M. HERBST, Römische Sehnsüchte eines liberalen Protestanten. Überlegungen zu den Italienreisen Karl von Hases, in: S. BÖHM / M. RIEGER (Hg.), ‚Hinaus ins Weite...‘. Reisen Thüringer Protestanten, Erfurt 2010 (Beiträge zur Thüringischen Kirchengeschichte. NF; 4), 102–127.

¹⁹ K. HEUSSI, Geschichte der Theologischen Fakultät zu Jena, Weimar 1954 (Darstellungen zur Geschichte der Universität Jena; 1).

²⁰ Ebd., 281.

sierung der Kirchengeschichte beschäftigte,²¹ hatte sich Heussi bereits zuvor über die Kirchengeschichtsschreibung Hases geäußert. Heussi sah ihre Bedeutung damals vor allem darin, dass erstmals Hase im 19. Jahrhundert die dreigeteilte Periodisierung der Kirchengeschichte in Altertum, Mittelalter und Neuzeit vorgenommen hat.²² Nachfolgend wird gezeigt, dass die genannte Dreiteilung eng mit Hases Protestantismustheorie und seiner Auffassung von Kirche zusammenhängt.

Für den weiteren Fortgang der Forschung war Heussi außerdem auch deswegen wichtig, weil er die 1955 verteidigte Dissertation seines Schülers *Günther Fuß* über „Die Auffassung des Lebens Jesu bei dem Jenaer Kirchenhistoriker Karl von Hase“ anregte.²³ Während die Details der Erörterungen zur Behandlung des Lebens Jesu durch Hase eher für die Geschichte der Leben-Jesu-Forschung²⁴ belangvoll sind, haben die im ersten Teil der Arbeit niedergelegten „Voraussetzungen für Hases Auffassung des Lebens Jesu“ auch für die Kirchenhistoriographie Relevanz. Fuß macht hier unter anderem Andeutungen zum Geschichtsverständnis, die den engeren Rahmen der neutestamentlichen Forschung überschreiten.²⁵ Die vorliegende Arbeit wird über diese Andeutungen von Fuß hinausgehen, insofern sie Hases Begriff der Kirchengeschichte im Rahmen seiner theologisch-philosophischen Anschauung einer gründlichen Analyse unterzieht.

Unter den neueren kleineren Beiträgen ist der 1966 erschienene Aufsatz „Karl von Hases Auffassung des Konfessionsproblems“ von *Klaus Scholder* hervorzuheben,²⁶ der Hases Sicht des Katholizismus anhand seines „Handbuchs der protestantischen Polemik gegen die römisch-katholische Kirche“ beleuchtet. Die Hinweise Scholders zu Hases Geschichtsverständnis, dort

²¹ K. HEUSSI, *Altertum, Mittelalter und Neuzeit in der Kirchengeschichte*. Ein Beitrag zum Problem der historischen Periodisierung, Tübingen 1921.

²² Vgl. ebd., 18. 21 f.

²³ G. FUSS, *Die Auffassung des Lebens Jesu bei dem Jenaer Kirchenhistoriker Karl von Hase*. Teil 1, Diss. Theol., Jena 1955. Die Arbeit wurde leider nicht gedruckt.

²⁴ In diesem Zusammenhang ist auch *Albert Schweitzers* „Geschichte der Leben-Jesu-Forschung“ zu nennen, in der Hase eigens gewürdigt wird (vgl. A. SCHWEITZER, *Geschichte der Leben-Jesu-Forschung*, Tübingen 1913, 59–63). In der historischen Einordnung der Darstellungen des Lebens Jesu sieht Schweitzer Hases Buch als ein „Übergangswerk...“ (ebd., 59), das sich einerseits von einer rationalen Wundererklärung nicht gänzlich lösen kann, andererseits in der Betonung der historischen Zusammenhänge der Wirksamkeit Jesu über den Rationalismus hinausweist.

²⁵ Vgl. Fuß, *Die Auffassung des Lebens Jesu* (s. Anm. 23), 45–55, bes. 49 f.

²⁶ K. SCHOLDER, *Karl von Hases Auffassung des Konfessionsproblems*, in: H.-J. BIRKNER / H. LIEBIG / K. SCHOLDER, *Das konfessionelle Problem in der evangelischen Theologie des 19. Jahrhunderts*. Drei Beiträge, Tübingen 1966 (SGV; 245/246), 36–54.

zunächst in Beziehung zu Hases Verhältnis zum Katholizismus dargestellt,²⁷ werden in der vorliegenden Untersuchung aufgegriffen und untersucht.²⁸

Als gegenwärtig bester Kenner von Leben und Werk Hases muss *Bernd Jaeger* gelten, der sich in seiner Dissertation und in mehreren kleineren Beiträgen ausführlich mit Hase auseinandergesetzt hat. Bereits 1984 hat Jaeger in einem Beitrag unter dem an Hases Autobiographie angelehnten Titel „Ideale und Irrthümer“ die Jugendzeit sowie Hases Darstellungsart wieder in Erinnerung gerufen.²⁹ Hervorzuheben ist aber vor allem die auf seiner Dissertation beruhende, 1990 erschienene Monographie „Karl von Hase als Dogmatiker“, die nicht nur eine auf gründlichem Quellenstudium basierende Aufarbeitung der Biographie Hases bietet, sondern auch erstmals umfassend sein dogmatisches System untersucht.³⁰ Dies geschieht anhand von Hases dogmatischen Hauptwerken „*Hutterus redivivus*“, „*Gnosis*“ und „*Evangelisch-protestantische Dogmatik*“. Jaeger hebt die Eigenständigkeit der theologischen Konzeption Hases hervor, die sich einer vorschnellen Einordnung in zeitgenössische Strömungen oder theologische Schulen entzieht, obgleich sich Beziehungen zu Schelling und Schleiermacher aufzeigen lassen. Er vertritt die These, dass Hases gesamtes theologisches Schaffen durch seine dogmatischen Arbeiten entscheidend geprägt ist.³¹ Nachfolgend können die Ergebnisse Jaegers vorausgesetzt werden, insbesondere die von ihm aufgezeigten ekklesiologischen Überlegungen Hases und ihre mögliche Wirkung auf sein Verständnis von Kirchengeschichtsschreibung. Jaeger hat die Forschung auch dadurch vorangetrieben, dass er seiner Arbeit bis dahin unveröffentlichte Briefe Hases an *August Detlef Christian Twisten* (1789–1876) und *Friedrich August Gottreu Tholuck* (1799–1877) beigefügt hat. Vor allem hat er eine nützliche Bibliographie der Werke Hases vorgelegt, die freilich durch die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit noch einmal erheblich ergänzt werden kann. Abschließend nur genannt werden soll Jaegers kurzer Beitrag „Nationalliberale Geschichts-

²⁷ Vgl. ebd., 40–43.

²⁸ Von *Eberhard Pältz* ist auch ein neuerer Beitrag zu nennen (E. H. PÄLTZ, ‚Für Recht und Freiheit‘, ‚Aufrichtigkeit und Treue‘. Zum Lebenswerk und Vermächtnis des Jenaer Theologen Karl August von Hase [1800–1890], in: Vorstand des Familienverbandes von Hase (Hg.), Beiträge zur Hase’schen Familiengeschichte, Bd. 1, Mainz 1994, 9–46). Dieser Aufsatz, im Rahmen der akademischen Würdigung Hases zu dessen 100. Todestag entstanden, erhält seine besondere Prägung als Erinnerung an das Vermächtnis Hases im gesellschaftlichen Umbruch von 1989/1990, bringt sonst aber keine neuen Aspekte in die Forschung ein.

²⁹ B. JAEGER, Karl von Hase. Ideale und Irrthümer, in: E. HERMS / J. RINGLEBEN (Hg.), Vergessene Theologen des 19. und frühen 20. Jahrhunderts, Göttingen 1984 (GTA; 32), 149–154.

³⁰ Jaeger, Karl von Hase als Dogmatiker (s. Anm. 6).

³¹ Vgl. ebd., 175.

theologie³² aus dem Jahr 1992, der sich in der Linie der in seiner Dissertation vorgelegten Interpretation bewegt. Den Rahmen für diesen Beitrag bilden die von *Friedrich Wilhelm Graf* herausgegebenen Sammelbände „Profile des neuzeitlichen Protestantismus“, die sich um eine kulturelle und politische Kontextualisierung protestantischer Theologen des 19. Jahrhunderts bemühen.

Den neuesten umfanglichen Beitrag zu Hase hat der eingangs bereits erwähnte Leipziger Kirchenhistoriker *Kurt Nowak* (1942–2001) verfasst: „Karl von Hase – liberales Christentum zwischen Jena und Rom“³³, in dem er vor allem Hases Verständnis des Protestantismus in den Blick nimmt. Nowak profiliert Hase als Protestantismustheoretiker und geht in diesem Zusammenhang seiner politisch liberalen Haltung sowie seiner Kritik am Katholizismus nach. In dieser Arbeit wird Nowaks Erkenntnis von der Bedeutsamkeit der Protestantismustheorie Hases nachgegangen und deren Bedeutung für das Profil der Kirchengeschichtsschreibung Hases aufgezeigt.

2.2 Arbeiten zur Kirchenhistoriographie Hases

Angesichts der benannten Bedeutung der kirchengeschichtlichen Arbeit Hases ist es erstaunlich, dass bisher ausführliche und umfassendere Arbeiten zu Hases Verständnis von Kirchengeschichte sowie seiner historiographischen Konzeption fehlen. Es existieren lediglich fünf knappe, teils an entlegenem Ort publizierte, und zudem meist ältere Beiträge zu dieser Thematik.

Als erster Beitrag nach dem Tode Hases ist der anonyme Aufsatz „Aus Karl Hase’s Kirchengeschichte“ zu nennen, der 1901 in der römisch-katholischen Zeitschrift „Historisch-politische Blätter für das katholische Deutschland“ erschien.³⁴ Leider präsentiert sich dieser erste dezidiert der Kirchengeschichtsschreibung Hases gewidmete Aufsatz als ein offensichtlich konfessionell motivierter polemischer und unsachgemäßer Verriss. Zum Verständnis der Kirchengeschichtsschreibung Hases im Sinne heutiger Theologiegeschichtsschreibung tragen diese Zeilen im Grunde nichts bei.

Noch in demselben Jahr erfuhr „Karl August von Hase als Kirchengeschichtsschreiber“ durch *Georg Hundinger* († 1903) in der „Reformierten Kirchenzeitung“ eine auf gründlicher Beschäftigung fußende sachliche

³² B. JAEGER, Nationalliberale Geschichtstheologie. Karl August von Hase (1800–1890), in: F. W. GRAF (Hg.), Profile des neuzeitlichen Protestantismus, Bd. 2/1, Gütersloh 1992, 118–145.

³³ Nowak, Karl von Hase – liberales Christentum (s. Anm. 4).

³⁴ [Anonym.] Aus K. Hase’s Kirchengeschichte (Zum Kapitel akatholische ‚Wissenschaftlichkeit‘), HPBl 128 (1901), 829–838.